Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teile 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 45. Lodz, Donnerstag, den 21. Februar 1924. 2. Jahrgang

Die verworrene parlamentarische Lage in Deutschland

Wiedereröffnung des Reichstags. — Anzeichen über die nahe bevorstehende Auflösung des Parlaments. — Bedeutende Umgruppierungen innerhalb der Reichstagsparteien.

Berlin, 20. Februar. (Pat.) Heute wurde die neue Tagung des Reichstags eröffnet. In der Eröffnungsrede wies Reichstagspräsident Löbe darauf hin, daß das Gesetz über die außerordentlichen Vollmachten für die Regierung am 15. d. M. erloschen sei. Angesichts dessen nehme das Parlament die Arbeiten im vollen Umfange seiner verfassungsmäßigen Rechte wieder auf.

Berlin, 20. Februar. (Pat.) Der „Vorwärts" erklärt, daß die sozialistische Fraktion entschlossen sei, sich an der Hervorrufung eines Konflikts nicht zu beteiligen, doch würde sie eine Aktion einleiten, falls die bürgerlichen Parteien einen Konflikt hervorrufen sollten. Die Links- und Rechtsparteien arbeiten auf eine Auflösung des Reichstags hin. In parlamentarischen und sonstigen politischen Kreisen werden Gerüchte über die nahe bevorstehende Auflösung des Reichsparlaments kolportiert. Hierauf weist auch eine Verordnung des Reichsinnenministers hin, der den Regierungen der Bundesstaaten davon Mitteilung machte, daß sie den Gemeinden Anweisungen erteilen sollen bezüglich der Aufnahme der Arbeiten zur Aufstellung der Wählerlisten, welche bis zum 23. März fertig sein müßten, da damit zu rechnen sei, daß die Wahlen noch vor Ablauf der Legislaturperiode stattfinden werden.

Berlin, 20. Februar. (Pat.) Fast in allen Reichstagsfraktionen sind bedeutende Verschiebungen eingetreten. So hat sich vom Zentrum die Rheinische Christliche Arbeiterpartei getrennt, welch letztere tagtäglich an Anhängern gewinnt, weshalb die dem Zentrum drohende Gefahr wächst. Die Deutsche Volkspartei hat in ihrem Lager eine Oppositionsgruppe aufzuweisen, die mit der von Stresemann verfolgten Politik nicht einverstanden ist. Bei den Deutschnationalen haben sich zwei gleich starke Lager gebildet, von denen eines für die Aufhebung des Ausnahmezustandes eintritt, während das andere gegegen diese Maßnahme ist. Auch zwischen den Sozialdemokraten bestehen Gegensätze. So wollen die Sozialisten Westfalens, Brandenburgs und Sachsens sich von der Partei abwenden und die Partei der Unabhängigen Sozialisten wieder ins Leben rufen.

Berlin, 20. Februar. (Pat.) Heute haben im Reichstag die Debatten über die Interpellation der Demokraten wegen der Vorfälle in der Pfalz begonnen.

Die Roßbach-Affäre.

Wien, 20. Februar. (Pat.) Die Polizei hat den verhafteten Oberleutnant Roßbach den Wiener Gerichtsbehörden übergeben, die darüber entscheiden sollen, ob der Verhaftete der Staatsanwaltschaft in München ausgeliefert werden soll. Wenn der politische Charakter seines Vergehens festgestellt werden sollte, wird er nicht den Münchener Behörden ausgeliefert, sondern nur aus Wien ausgewiesen. Vorläufig wurde gegen ihn ein Verfahren wegen Fälschung von Personalausweisen und Führung eines falschen Passes eingeleitet.

Die Serie der Enthüllungen.

Wer bisher an das Gesetz der Serie noch nicht geglaubt hatte, an das Gesetz, das lehrt, daß alle größeren Ereignisse niemals vereinzelt dastehen, sondern immer ihre Gegenstücke haben, der konnte die Richtigkeit dieses Gesetzes an den Enthüllungen feststellen, durch die die Welt in letzter Zeit überrascht wurde. Den Anfang dieser Entwicklungsreihe bildeten die Enthüllungen der „Humanité", die ein gar trübes Licht auf die diplomatischen Methoden der Vorkriegszeit warfen und vor allem der großen Lüge, daß Deutschland allein die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges trage, die Larve vom Gesicht rissen.

Dann kamen die mysteriösen Enthüllungen Lloyd Georges über den Geheimvertrag Wilson-Clemenceau, die durch Lloyd Georges Dementi nur noch rätselhafter wurden, umsomehr, als der ehemalige italienische Ministerpräsident Orlando die Behauptungen Lloyd Georges unterstützte. Orlando nahm im „Giornale d'Italia" zu den Enthüllungen Lloyd Georges in der „New York World" Stellung, wobei er betonte, daß er weder an dem Uebereinkommen Wilson-Clemenceau beteiligt gewesen sei, noch etwas von ihm gewußt habe. Er stehe der Sache genau so fern, wie Lloyd George. Präsident Wilson habe sich bis zum 12. April der französischen Rheinbesetzungstheorie hartnäckig aufs entschiedenste widersetzt. Am 13. April fand eine außerordentliche Sitzung des Viererrates statt, in der über die Zulassung der deutschen Delegierten beraten wurde. In dieser Sitzung verlangte Orlando, wie er weiter ausführte, energisch die Regelung des Friedens für Italien. Da Italien sich der These auf Abtrennung Dalmatiens und Fiumes und der Hälfte Istriens widersetzte, sei der Konflikt zwischen ihm und Wilson immer ernster geworden. Am 19. April habe Orlando die strikte Anwendung des Londoner Paktes verlangt. Da habe Wilson, um die Unterstützung Clemenceaus gegen die italienischen Wünsche zu erhalten, am 20. April das Sonderabkommen über die Besetzung des Rheinlandes mit Clemenceau abgeschlossen. Am 23. April sei dann das bekannte Manifest erfolgt, das Italien von der Konferenz trennte.

Nun hat der englische Unterstaatssekretär des Londoner Auswärtigen Amtes, Ponsonby, neue Enthüllungen gemacht. Er stellte im Unterhause das Vorhandensein eines zwischen Italien, Frankreich und England abgeschlossenen Geheimvertrages fest. Dieser Vertrag ist am 26. April 1915 von Lord Grey unterzeichnet worden. Artikel 13 des Vertrages, auf den sich Italien bei dem Verlangen nach Abtretung des zwischen Britisch-Ostafrika und dem Somalilande liegenden Gebietes von Jubaland stützt, hat folgenden Wortlaut: „Wenn Frankreich und Großbritannien ihren Kolonialbesitz in Afrika zum Schaden Deutschlands vergrößern, so erkennen sie im Prinzip Italien gewisse Kompensationen zu, die durch eine Erweiterung seines Besitzes im Somaliland, Lybien sowie in den Gebieten, an die die britischen und französischen Kolonien grenzen, vorzunehmen sein werden." Frankreich hat in Ausführung dieser Klausel, durch die allein Italien bewogen wurde, am

Ein amerikanischer Plan zur Bezahlung der Kriegsschulden.

England und Frankreich sollen Kolonien abtreten.

Paris, 20. Februar. In seiner letzten Nummer veröffentlicht der „Excelsior" einen amerikanischen Plan zur Bezahlung der europäischen Schulden. Der Plan geht von der Annahme aus, daß Europa nicht in der Lage sein werde, seine Schulden an Amerika zu bezahlen, weshalb als Entgelt dafür die Abtretung von Kolonien vorgeschlagen wird, und zwar soll Großbritanien die Insel Jamaika und Frankreich Westindien an Amerika abtreten, während die Vereinigten Staaten England die französischen Schulden bezahlen würden. Zwar hätten die beiden ehemaligen englischen Ministerpräsidenten Lloyd George und Baldwin sich einer Gebietsabtretung auf das entschiedenste widersetzt, aber gegenwärtig befreunde man sich in gewissen französischen Kreisen mit diesem Plan, indem man überzeugt sei, daß die Ausgleichung der französischen Schulden in Amerika aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr weiter aufgeschoben werden könne, da sonst Frankreich keine Kredite mehr erhalte, die es aber notwendig brauche.

Die französische Valutakatastrophe.

Paris, 20. Februar. Der französische Währungsverfall hat einen erschreckenden Umfang angenommen. An der heutigen Börse wurde ein Pfund Sterling mit 108,80, ein Dollar mit 24,17 und 100 Lier mit 103,50 Franken bewertet. Das Generalsyndikat der Warenbörse hat gegen die Schließung dieser Börse Protest erhoben.

Poincaré und die Gutachten der Sachverständigen.

Paris, 20. Februar (K. B.) Unter Vorsitz Poincarés fand eine Beratung statt, an der der Vorsitzende der Reparationskommission, Barthou, die französischen Vertreter in den Sachverständigenkomitees sowie die Minister für Heerwesen, Finanzen und äußere Angelegenheiten teilnahmen. Die Delegierten der Sachverständigenkomitees unterbreiteten umfangreiche Berichte, worauf Poincaré seinen Gesichtspunkt bezüglich der Reparationsfrage darlegte. Dem „Matin" zufolge war diese Besprechung von großer Wichtigkeit. Sie fand zu dem Zwecke statt, die Gutachten der Sachverständigen mit der Auffassung der französischen Regierung in Einklang zu bringen.

Paris, 20. Februar (Pat.) Heute vormittag setzte das Sachverständigenkomitee unter Vorsitz Dawes die Prüfung der Arbeitsergebnisse beider Unterausschüsse fort. Der Unterausschuß für Bankfragen legte einen Bericht bezüglich der Erklärungen Dr. Schachts sowie der Vorbereitungen zur Schaffung der deutschen Emissionsbank vor.

Macdonald bleibt Außenminister.

London, 20. Februar. (Pat.) In maßgebenden politischen Kreisen wird die Meldung dementiert, wonach Macdonald die Absicht haben soll, das Amt des Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten niederzulegen.

*

London, 20. Februar. (Pat.) Macdonald empfing gestern zur Berichterstattung den englischen Botschafter in Berlin sowie den französischen Botschafter in London.

Ausbreitung des Streiks in England.

London, 20. Februar. (Pat.) Mehrere tausend Dockarbeiter in Shouthampton, ein großer Teil der Eisenbahner und Hafenarbeiter, so wie 4000 Hafenarbeiter in London haben sich der Streikbewegung angeschlossen. Der Arbeitsminister hat erklärt, daß in nächster Zeit mit den Streikenden Verträge in Sachen einer regelmäßigen Lebensmittelversorgung des Landes abgeschlossen werden würden.

London, 20. Februar. (Pat.) Der „Morning Post" zufolge haben die Besitzer der Werften in Liverpool erklärt, daß sie sich der Entscheidung eines Schiedsausschusses zu fügen gewillt sind unter der Bedingung, daß die Werftarbeiter ihre Tätigkeit unverzüglich wieder aufnehmen und daß auch sie den Schiedsspruch des Ausschusses anerkennen.

Rücktritt des ungarischen Finanzministers.

Budapest, 20. Februar. (Pat.) Finanzminister Vallay ist um seinen Rücktritt eingekommen. Ministerpräsident Bethlen hat die Demission angenommen und den Handelsminister Valko mit der vorläufigen Leitung des Finanzministeriums betraut.

Albert Thomas in Posen eingetroffen.

Posen, 20. Februar. (Pat.) Der Leiter des internationalen Arbeitsbüros Albert Thomas ist mit dem Berliner Zuge heute hier eingetroffen, wo er von den Behörden empfangen wurde.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 21. Februar 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 11. Februar 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis 29. Februar 1,800,000 M.

Teurungsverringerung in der 1. Februarhälfte 0,05 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Die verworrene parlamentarische Lage in Deutschland.
Ein amerikanischer Plan zur Bezahlung der Kriegsschulden.
Die französische Valutakatastrophe.
Macdonald bleibt Außenminister.
Ausbreitung des Streiks in England.
Rücktritt des ungarischen Finanzenministers.
Der Kampf um die deutsche Schule in Polen.

Kriege teilzunehmen, einen Teil von Tavestien an Italien abgetreten, während England seine Verpflichtungen noch nicht erfüllt hat, was auch später den Anlaß zu einer englisch-italienischen Verstimmung bildete.

Die interessanteste Enthüllung aber dürfte die sein, die in Wien gemacht und durch die der Schacher mit der Unabhängigkeit Polens kraß beleuchtet wurde. In der päpstlichen Leo-Gesellschaft fand eine Diskussion statt, in der interessante Mitteilungen über die Friedensversuche Oesterreich-Ungarns im Weltkriege und über die Friedensmöglichkeiten für Deutschland gemacht wurden. Oberstleutnant Edmond Gleise-Horstenau, der im ehemaligen österreichischen Hauptquartier während des Weltkrieges an leitender Stelle tätig war, hielt einen Vortrag, in dem er über die Friedensmöglichkeiten während des Krieges mitteilte: Im Sommer 1917 fand zu Freiburg in der Schweiz die Zusammenkunft zwischen dem französischen Generalstabsmajor Armand und Grafen Revertera statt. Die Konferenz ging vom französischen Generalstab aus, doch wußten Ministerpräsident Ribot, Lloyd George und die deutsche Regierung davon. Die Bedingungen Frankreichs waren: Oesterreich sollte sich neutral erklären, das Trentino an Italien abtreten, Triest zum Freihafen machen und dafür Polen in den Grenzen von 1772, Schlesien im Umfang von 1742 und Bayern erhalten. Dieses Angebot, in dem die Unabhängigkeit Polens als Austauschobjekt für territoriale Wünsche der Entente herhalten sollte, wurde — was besonders reizvoll ist — neun Monate nach der Unabhängigkeitsproklamation der Zentralmächte vom 5. November 1916 gemacht.

Soll man diesen Enthüllungen, die den traurigen Länderschacher, der vor, in und nach dem Weltkriege von den „Siegermächten" betrieben wurde, noch einen Kommentar hinzufügen? Sie sprechen für sich selbst. Was aber die letzte Enthüllung anbetrifft, so dürfte sie diejenigen Polen, die noch immer, auch nach dem Abschluß des franko-tschechischen Vertrages, an eine polnisch-französische „Freundschaft" glauben, ein für allemal über die Art dieser Freundschaft aufklären. Der deutsche „Erbfeind" hat Polens Unabhängigkeit anerkannt, der französische „Freund" wollte es verschachern, dafür wird jener gehaßt und dieser verherrlicht! . . .

Polnische Pressestimmen

Der hiesige „Głos Polski" rechnet in seiner letzten Nummer mit dem offiziösen Organ der Warschauer französischen Gesandtschaft, dem „Journal de Pologne" ab. In einem Artikel, der die Ueberschrift: „Eine Flegelei Unzurechnungsfähiger" trägt, heißt es:

In der letzten Nummer leistete sich das „Journal de Pologne" einen Artikel unter der Ueberschrift: „L' affaire Lednicki" (Die Lednicki-Affäre). Dieser Artikel ist vollständig in dem Ton der nationaldemokratischen Presse gehalten und voller Angriffe nicht nur auf Herrn Alexander Lednicki, sondern sogar auf den Regentschaftsrat und alle diejenigen führenden Männer, die an dem Aufbau des polnischen Staates zur Zeit der deutschen Okkupation Anteil genommen haben. Als ein Beispiel für diese Angriffe, die in einem Blatt, das das halbamtliche Organ der französischen Gesandtschaft in Warschau ist, absolut unstatthaft sind, führen wir die nachstehende Stelle an:

„Dieser slawische Danton oder Barnave war ein überzeugter Aktivist. Dies sollte ihm, seinen hochfliegenden Ehrgeiz gemäß, den Zutritt zum Warschauer Schloß sichern, sei es als Vizekönig, oder als hoher Kommissar oder auch als Statthalter, was ganz davon abhängig gewesen wäre, ob das Schicksal Nikolaus II., Kerenskij oder Wilhelm II. begünstigt hätte. Sein verhängnisvolles Vorgehen führte schließlich zur Auflösung des Korps von General Dowbór-Muśnicki, die auf Beschluß des Regentschaftsrates, einem gefügigen Werkzeug in der Hand des Generals Beseler, angeordnet wurde."

Nach diesen Lügen und Verleumdungen an die Adresse Lednickis folgt eine lügenhafte und durchaus unhöfliche Lobrede auf Roman Dmowski u. a. wird dort gesagt, daß nach seinen Zeugenaussagen im Lednickiprozeß das anwesende Publikum eine solche Ergriffenheit erfaßt habe, daß es schien, die Menge werde die Hochachtung vor den Gericht vergessen und von den Bänken aufspringen, um dem „großen Bürger begeisterte Kundgebungen zu bereiten."

Der Artikel ist mit „Jastrzębiec" unterzeichnet. Soviel uns bekannt ist, verbirgt sich unter diesem Pseudonym ein Herr Antoni Zwan, einer der traurigen Helden des Prozesses Lednicki contra Wasilewski, der es vermieden hat, sich in einer Ehrenangelegenheit seinem Gegner Lednicki zu stellen. Es ist der Redaktion des „Journal de Pologne" gewiß erlaubt, zu seinen Mitarbeitern auch einen Herrn Jastrzębiec zu zählen, aber einem Organ, das die amtliche französische Meinung repräsentiert, ist es nicht gestattet sich in innerpolnische Angelegenheiten hineinzumischen und in unverschämter Weise für eine der beiden Seiten Partei zu ergreifen."

Der Kampf um die deutsche Schule in Polen.

Interpellation

des Abg. Graebe und Gen. von der deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Unterrichtsminister betreffend Pressung deutscher Kinder in die polnische Schule in Strzyżawa pow. Chełmno.

Die Kinder der deutsch evang. Hausväter aus den Dörfern Mela Kępa Strzyżawa pow. Chełmno, 15 an der Zahl, sind seit 1920 in die deutsche Schule in Fordon eingeschult. Die Hausväter sind der Schulgemeinde Fordon ordnungsgemäß angegliedert worden. Im Oktober 1923 schickte der polnische Lehrer Mausolf aus Strzyżawa eine Mitteilung an die deutsche Schule in Fordon, wonach auf angebliche Anordnung des Kreisschulinspektors aus Chełmno die deutschen Kinder aus Mela Kępa und Strzyżawa in die polnische Schule in Strzyżawa gehen müßten. Eine amtliche Aufforderung an die deutsche Schule in Fordon (Kreis Bydgoszcz, Wojewodschaft Posen) ist nicht erfolgt.

Die deutschen Hausväter richteten eine Beschwerde an das Kuratorium Thorn über das Vorgehen des Lehrers Mausolf, der sich Amtsbefugnisse aneignete, die ihm nicht zustehen. Die Kinder gingen selbstverständlich nach wie vor in die deutsche Schule in Fordon, wo sie ordnungsgemäß eingeschult waren.

Auf ihre Beschwerde bekamen die Hauswärter keine Antwort. Statt dessen wurden die in Frage kommenden Kinder vom Lehrer Mausolf für die polnische Schule in Strzyżawa zu Schulversäumnisstrafen angeschrieben. Trotz Protest der Eltern wurden die Schulstrafen durch Polizeiorgane eingezogen. Der Kreisschulinspektor Wyrembelski aus Chełmno erklärte auf Vorstellung einiger Eltern, daß alles nichts nütze, die Kinder müßten in die polnische Schule nach Strzyżawa gehen; da das Kuratorium in Thorn es angeordnet habe, mit der Begründung, daß es nicht gestattet sei, die Kinder in eine Schule gehen zu lassen, die nicht innerhalb der Grenzen der Wojewodschaft Thorn läge; außerdem sei das Vorgehen gegen die deutschen Schulen nichts weiter als eine berechtigte Vergeltungsmaßnahme gegen die preußische Polenpolitik. Um weiteren Schulstrafen und sonstigen drohenden Schikanen zu entgehen, schickten die Eltern ihre Kinder gegen ihren Willen und ihre innere Zustimmung in die polnische Schule in Strzyżawa. Eine diesbezügliche Erklärung der betreffenden Eltern liegt vor.

Wie der polnische Lehrer seinen Unterricht auffaßt, geht nach Angaben der Kinder aus folgenden Aeußerungen hervor: „Eure Eltern haben sich über mich beschwert, nun werde ich Euch schon zeigen, was ihr wert seid." Oder: „Gestern ist der deutsche Kronprinz über die Fordoner Brücke mit dem Transitzug nach Ostpreußen gefahren, wenn ich das rechtzeitig gewußt hätte, so hätte ich eine Bombe geworfen." Dieser Vorgang in Strzyżawa übertrifft so ziemlich alles, was in Pommerellen an Gehässigkeit und zynischer Schikane gegen deutsche Schüler und Eltern bisher geleistet worden ist. Lehrer, Kreisschulinspektor und Kuratorium überbieten sich scheinbar im Entdeutschungseifer. Sachlich ist das Vorgehen in keiner Weise zu rechtfertigen. Hierzu ist zu bemerken:

1. Die Eltern hatten durchaus ein Recht, ihre Kinder in die Schule nach Fordon weiter zu schicken, da keine amtliche Ausschulung aus dieser Schule und Schulgemeinde erfolgte.
2. Die verhängten Schulversäumnisstrafen sind darum in keiner Weise gerechtfertigt; denn die Kinder haben die Schule keinen Tag versäumt.
3. Durch Schulversäumnisstrafen für nicht versäumte Schulpflicht die Kinder in polnische Schulen zu zwingen ist eine Praxis, die gewiß noch nirgends gegen eine Minderheit geübt worden ist.
4. Der Besuch der polnischen Schule durch die bezeichneten deutschen Kinder erfolgt ohne innere Zustimmung der Eltern; es handelt sich um die schlimmste Zwangsmaßnahme gegen die Eltern.
5. Die angebliche Begründung des Kuratoriums in Thorn, daß die Wojewodschaftsgrenzen für den Schulbesuch ausschlaggebend sind, ist völlig unstichhaltig; es gibt keine neue oder ältere Verfügung, die das mit Ausschließlichkeit bestimmt und widerspricht diese Behauptung der eigenen bisher geübten Praxis der Behörden.
6. Das Verhalten des Lehrers Mausolf entbehrt jedes pädagogischen Taktes und beweist einen äußerst großen Mangel an persönlicher Erziehung.

Der ganze Fall zeigt sich als eine gehässigte Gewaltmaßnahme, wie sie nach Ausspruch des Kreisschulinspektors auch zugegeben ist.

Darum fragen wir den Herrn Minister an:

Ist er bereit sofort Anweisung zu geben,

1. daß die Kinder aus Strzyżawa und Mela Kępa wieder in eine deutsche Schule kommen,
2. daß die Schulversäumnisstrafen rückgängig gemacht werden,
3. daß das Kuratorium Thorn und die unterstellten Kreisschulkuratoren Auftrag erhalten, in Zukunft im Wege der pflichtmäßigen Schulaufsicht einer Wiederholung derartige Fälle vorzubeugen,
4. daß der Lehrer für sein unglaubliches Verhalten einer Disziplinaruntersuchung unterworfen und zur Rechenschaft gezogen wird.

Warschau, den 12. Februar 1924.

Die Interpellanten.

Interpellation

des Abg. Daczko und Genossen von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Unterrichtsminister betr. Schließung der evang. Schule in Mieczerzyn, Kreis Znin, und Beschlagnahme des Schulvermögens dieser Schule.

Im Dezember 1923 wurde die Schule in Mieczerzyn, Kreis Znin vom Schulkuratorium in Posen geschlossen und das Schulhaus der katholischen Schulgemeinde Mieczerzyn überwiesen, der im katholischen Schulhause genügend Schulräume zur Verfügung stehen und die das evangelische Schulhaus zur Gendarmeriewohnung umgestalten will. Das evang. Schulhaus in Mieczerzyn ist im Jahre 1848 ohne Staatsbeihilfe von den evangelischen Landwirten daselbst aufgebaut; im Jahre 1875 wurde das Schulhaus umgebaut, um einen größeren Klassenraum zu gewinnen, der zugleich zur Abhaltung von Gottesdiensten für die neugegründete evang. Kirchengemeinde Mieczerzyn, jetzt Rogowo genannt und deren Pfarrsitz Rogowo ist, dienen soll. Zu diesem Umbau trug die evang. Kirchengemeinde Mieczerzyn ein Drittel der Gesamtkosten bei. Im Jahre 1910 wurde das Schulhaus unter Bewilligung einer Staatsbeihilfe ausgebessert, die evang. Kirchengemeinde baute an das Schulzimmer einen Altarraum mit hölzerner Schiebetür und bunten Glasfenstern, trug auch den dritten Teil der Kosten für die Schulbänke, um sie für die Besucher der Gottesdienste bequemer zu gestalten und errichtete auch auf dem Schullande einen Glockenstuhl. Die 23 evang. Schulkinder aus der evang. Schule in Mieczerzyn wurden den katholischen Schulen in Mieczerzyn, Lubcz und Cotan überwiesen und haben bis heute keinen evangelischen Religionsunterricht. Das Miteigentumsrecht der evang. Kirchengemeinde in Rogowo an dem evang. Schulhause in Mieczerzyn wurde seitens der nachgeordneten Schulbehörden nicht anerkannt. Gottesdienste, welche seit dem J. 1848 hier abgehalten wurden, dürfen nicht mehr stattfinden. Selbst der Besitzanspruch auf die Glasfenster des Altarraums, die Schulbänke und das für die Beheizung des gottesdienstlichen Raumes angeschaffte Brennholz wurde der evang. Kirchengemeinde seitens des katholischen Schulvorstandes Mieczerzyn, des zuständigen Kreisschulinspektors und des Schulkuratoriums in Posen nicht zugestanden. Sie durfte auch sogar den Glockenstuhl nicht entfernen.

Wir halten es aus pädagogischen und erzieherischen Gründen für einen groben Fehler, eine Schule mitten im Schuljahr aufzulösen. Die evangelischen Hausväter in Mieczerzyn und Umgegend haben die Absicht, eine Privatschule zu errichten und benötigen dazu ihr Schulhaus, das ihr grundbuchlich eingetrageres Eigentum ist und ihnen ohne eine gesetzliche Grundlage nicht fortgenommen werden darf. Die Berufung des Schulkuratoriums in Posen auf Art. 189 und 192 des Allg. Landrechts darf hier keine Anwendung finden, da der evang. Schulverband nur mit Zustimmung aller evangelischen Gemeindemitglieder aufgelöst werden darf, was nicht geschehen ist. Das Schulhaus soll nach wie vor seinem Zweck dienen und wenn die Zahl der Schulkinder noch weiter zurückgehen sollte. Die evang. Kirchengemeinde hat sich auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches im Laufe von 75 Jahren das Miteigentumsrecht erworben.

Wir fragen den Herrn Minister an:

1. Will er veranlassen, daß der evang. Schulgemeinde in Mieczerzyn und der evang. Kirchengemeinde Rogowo das Schulgrundstück in Mieczerzyn zurückgegeben wird?
2. Was gedenkt der Herr Minister zu tun, damit das Eigentum der evang. Schul- und Kirchengemeinde in Posen und Pommerellen nicht durch einseitige Verfügungen der Schulkuratorien enteignet werde?

Warschau, den 15. Februar 1924.

Die Interpellanten.

Der italienisch-südslawische Vertrag in der Skupschtina.

Belgrad, 20. Februar. (Vat) Der seinerzeit in Rom unterzeichnete italienisch-südslawische Vertrag wurde heute von der Skupschtina ratifiziert. Im Namen des Oppositionsblocks erhob der Abgeordnete Kapelanowicz Protest, der bemerkte, daß der Vertrag die Lebensinteressen der Kroaten und Slowenen bedrohe und ein nie wieder gutzumachender Schaden im kulturellen und wirtschaftlichen Leben Südslawiens sei. Nach dieser Erklärung verließen die Mitglieder des Blocks den Beratungssaal. Der Vertrag wurde hierauf mit 123 gegen 24 Stimmen der Demokraten, die im Saal verblieben waren, ratifiziert. An der Abstimmung hatten sich 69 Abgeordnete der Raditschpartei und 89 Abgeordnete anderer Parteien nicht beteiligt.

Ein Schlaganfall Nikolai Nikolajewitschs?

In Berlin ist die Meldung eingelaufen, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ernstlich erkrankt sei. Es heißt, er habe einen Schlaganfall erlitten und müsse nun längere Zeit das Bett hüten. Die Aerzte fürchten für das Leben des Patienten.

Lokales.

Lodz, den 21. Februar.

Gewissenszwang. In der Wochenschrift „Przyjaciel Ludu" finden wir folgende Notiz: „In der Sejmkommission für landwirtschaftliche Fragen erklärte Abg. Pfarrer Styczynski während der Beratungen über das Gesetz betr. die Aufteilung der geistlichen Güter, daß kein katholischer Abgeordneter unter Strafandrohung für die Parzellierung stimmen werde."

Die erste und zweite Pastorstelle an der Trinitatisgemeinde in Lodz wurde vom Konsistorium bis zum 1. Mai d. J. für **vakant** erklärt.

bip. **Von der Vermögenssteuer.** In der Finanzkammer sprachen Vertreter des Juwelierverbandes sowie anderer Berufe und Handelszweige mit der Bitte vor, ihre Vertreter in die Schätzungskommission zur Bemessung der Vermögenssteuer aufzunehmen. Da der Personalbestand der Schätzungskommission aber beschränkt ist, hat der Leiter der Finanzkammer den einzelnen Finanzämtern die Weisung erteilt, die Vertreter dieser verschiedenen Verbände lediglich als Sachverständige anzuhören. Die Schätzungskommission, die ihre Tätigkeit in 2 Tagen beginnt, wird Gesuche, die bis zum 22. d. M. eingelaufen sind, prüfen.

*

Auf Grund eines Ministerratsbeschlusses werden von säumigen Vermögenssteuerzahlern Verzugszinsen in Höhe von 10 Prozent monatlich erhoben. Angesichts dessen liegt es im Interesse aller Steuerpflichtigen, die erste Rate der zweiten Vermögenssteuervorschußzahlung bis zum 25. d. M. zu entrichten. Diejenigen Steuerpflichtigen, die bisher keine Erklärungen abgegeben haben, können, obwohl der Termin für die Einreichung der Vermögenssteuererklärungen bereits am 15. d. M. abgelaufen ist, diese bis zum 25. d. M. einreichen, unter der Bedingung jedoch, daß sie gleichzeitig die entsprechende Vorschußzahlung leisten.

bip. **Einkommensteuer.** Der Termin für die Einreichung der Einkommensteuererklärungen wurde für physische Personen und nicht gehobene Erbschaften bis zum 23. April verlängert. Für Rechtspersonen läuft der Termin am 1. Mai ab.

Städtische Zuwendungen. Der Magistrat beschloß, dem Stadtrat einen Antrag auf Zuerkennung einer Unterstützung in Höhe von 500 Millionen Mark für die Cyras-Janin-Gesellschaft (Taubstummenschule) sowie eine Stiftung in Höhe von 300 Zloty für einen unbemittelten Schüler der Dirschauer Marineschule zu unterbreiten.

Für arme Schulkinder. Der Magistrat wird beim Stadtrat demnächst einen Kredit in Höhe von 1 Milliarde Mark für die Abteilung für Schulpflicht beantragen, der zum Ankauf von Kleidungsstücken und Schuhen für die ärmsten Volksschulkinder verwendet werden soll.

Eine städtische Lesehalle und Leihbücherei. Der Magistrat trägt sich mit der löblichen Absicht, eine städtische Lesehalle und Leihbibliothek für Erwachsene zu eröffnen, die in den Räumen des Lehrhauses, Wasser-Ring Nr. 44 untergebracht werden soll.

Gehaltserhöhung für Mittelschullehrer. Der Magistrat hat die Grundgehälter der städtischen Mittelschullehrer vom 1. d. Mts. ab um 150 Prozent, d. h. von 79,225 500 M. auf 198,063,750 M. für eine Wochenstunde im Jahr erhöht.

Anschaffungen für die städtischen Krankenhäuser. Der Magistrat beschloß, 1 Milliarde Mark für Ankauf von Kissen für die städtischen Krankenhäuser anzuweisen.

bip. **Albert Thomas kommt Sonntag nach Lodz.** Wie das Arbeitsministerium dem Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz mitteilt, trifft der gegenwärtig in Warschau weilende Direktor des internationalen Arbeitsbüros Albert Thomas am Sonntag in Lodz ein.

Städtische Speck- und Schmalzpreise. Vom 19. d. Mts. ab verpflichtet in der Handelsabteilung eine neue herabgesetzte Preisliste, derzufolge ein Kilo Speck 3,500,000 M., Schmalz 3.800,000 M. kostet.

pap. **Trauerfahnen.** Einer Verordnung des Ministerratspräsidiums zufolge sind in Zukunft an Privatgebäuden zum Zeichen der Trauer nicht mehr wie bisher Fahnen in Staatsfarben, sondern rotrechte schwarze Trauerfahnen aufzuhängen. Nur Regierungsgebäude dürfen die Staatsfahnen auf Halbmast hissen.

Heilung durch Radiumbestrahlung in Lodz. Der Magistrat erhielt seinerzeit von Lodzer Wohltätigkeitsverein 50 Milligramm Radium. Den Plan des Magistrats in einem der städtischen Krankenhäuser eine Abteilung für Heilung durch Radiumbestrahlung zu eröffnen, stand bisher der Umstand im Wege, daß das Radium in kleinere Teile hätte zerlegt werden müssen, wobei ein Teil dieses überaus kostbaren Stoffs verloren gegangen wäre. Da sich der Wohltätigkeitsverein aber jetzt bereit erklärt hat 50 Proz. der beim Zerlegen entstehenden Verluste zu tragen, ist zu erwarten, daß die Eröffnung einer Abteilung für Heilung mittels Radium bald erfolgen wird.

Gebührenfrei sind nach einer an amtlicher Stelle eingezogenen Erkundigung und entgegen anderer bisheriger Auffassung alle Mitteilungen auf Postanweisungen einerlei ob auf der Vorder- oder Rückseite, sofern sie sich auf die Zahlung selbst beziehen, d. h. z. B. für welchen Zweck sie bestimmt ist. Also z. B. „Betrag für die Zeitungsanzeige" usw.

Das kommende Arbeitslosenversicherungsgesetz. Der Sejmausschuß für Arbeitsschutz nahm in seiner gestrigen Sitzung in 2. Lesung die ersten 15 Artikel der Gesetzesvorlage über die Arbeitslosenfürsorge an. Es wurde eine Anzahl von Verbesserungen beantragt die in der nächsten Ausschußsitzung zur Sprache kommen sollen.

bip. **Der Konflikt in der Textilindustrie.** Gestern fand eine Versammlung der Fabrikdelegierten des Verbandes „Praca" statt. Als Berichterstatter trat Herr Kazimierczak auf, der zunächst die Bestimmungen über die Krankenkassenwahlen verlas und im Anschluß hieran zur Prüfung der Wählerlisten aufforderte, da die Frist bereits nach 5 Tagen ablaufe. Hierauf verbreitete sich Redner in längeren Ausführungen über den Konflikt, der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zurzeit noch immer anhält. In der hierauf folgenden Diskussion wiesen eine Anzahl von Rednern darauf hin, daß die Industriellen die unterzeichneten Verträge und Versprechungen nicht einhalten und daß aus diesem Grunde auch bei günstigem Verlauf der bevorstehenden Unterhandlungen nichts herauskommen werde. Sie verlangten daher den Generalstreik, der bereits gestern ausgerufen werden sollte. Im weiteren Verlaufe der Aussprache erwies es sich jedoch, daß die Fabrikanten in vielen Fabriken den eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen sind, wie denn auch verschiedentlich Einigungen zwischen Industriellen und Arbeitern zustande gekommen sind, weshalb es nicht zweckmäßig wäre, die Arbeiter dieser Betriebe in einen Streik mit hineinzuziehen. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, in jenen Fabriken in den Ausstand zu treten, in denen den Arbeitern die letzte Teuerungszulage von 34 Prozent nicht ausgezahlt wurde oder wo ihnen der Lohn noch gekürzt werden soll. Die weitere Aktion wurde von dem Ausfall der heute stattfindenden Unterhandlungen mit den Industriellen abhängig gemacht.

bip. Gestern abend fand ferner im Lokale der Bezirkskommission der Fachverbände eine Versammlung der Fabrikdelegierten des Klassenverbandes statt, auf der Herr Muszynski in ausführlicher Weise über die gegenwärtige Lage in der Industrie Bericht erstattete. Auch hier verlangte während der Aussprache eine Reihe von Rednern die Proklamierung des Generalstreiks und die Aufstellung neuer Forderungen. Zum Schluß wurde folgende Entschließung angenommen: „Nach Anhörung des Berichts beschließt die Versammlung der Delegierten, auf der Konferenz unbedingt die Lohnzulage von 34,13 Proz. zu fordern. Sollte die Konferenz zu keinem Ergebnis führen, so wird eine Delegiertenversammlung heute über die weitere Aktion entscheiden und es wird der Streik proklamiert werden".

bip. **Streik der Strumpfwirker.** Die Strumpfwirker sind unberücksichtigter Lohnforderungen wegen in den Ausstand getreten.

bip. **Die Schneidergesellen wollen streiken.** Die Schneidergesellen, die auf dem Standpunkt der Regelung ihrer Löhne gemäß den Berechnungen der statistischen Teuerungskommission stehen, und in dieser Angelegenheit mit den Arbeitgebern bisher zu keiner Einigung gelangt sind, beschlossen, den Meistern noch bis Sonnabend Bedenkzeit zu geben. Falls diese bis dahin ihren Standpunkt nicht ändern sollten, werden sie in den Ausstand treten.

bip. **Zu der Lohnbewegung unter den Hauswärtern.** Da die Hausbesitzer, die die Entscheidung der Schiedskommission hinsichtlich der Regelung der Hauswärterlöhne nicht anerkennen wollen, trotz mehrfacher Aufforderung des Arbeitsinspektors zu den in dieser Angelegenheit anberaumten Konferenzen nicht erschienen sind, hat der Bezirksarbeitsinspektor beschlossen, sie nochmals zu einer Konferenz einzuladen und falls sie der Einladung nicht Folge leisten sollten, mit einer Geldstrafe von je 500 Zloty zu bestrafen.

Arbeit für Arbeitslose. Das Arbeitsvermittlungsbüro für Mitglieder der Christlichen Gewerkschaft, Petrikauer Straße 283, sucht Stellungen für folgende Berufe: Buchhalter, Kontoristen, Magazineure, Lageristen, Monteure, Schlosser, Mechaniker, Maschinisten, Heizer, Portier, Expedient, Inkassent, Nachtwächter, Hauswächter, Ziegeleiarbeiter, Weber, Weberinnen, Treiberinnen, Kutscher, Arbeiter, Metallgießer, Dreher, Armaturen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Fröblerinnen, Verkäuferinnen. Es können Anstellung finden: Wirtschafterinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen, Dienstmädchen, geübte Fröblerinnen, Köchinnen, Küchenmädchen usw.

30 000 Landarbeiter gesucht. Einer Warschauer Meldung der Ostagentur zufolge wandte sich eine Gruppe von Großlandwirten aus Pommerellen an das Arbeitsministerium mit der Anforderung von 30 000 Landarbeitern.

Achtung: tollwütige Hunde! Da dieser Tage in Lodz ein toller Hund eingefangen wurde, wandte sich die Gesundheitsabteilung des Magistrats an die Oeffentlichkeit mit der Bitte, von Fällen von Tollwuterkrankungen dem Magistrat unverzüglich Anzeige zu erstatten. Zwei tollwutkranke Personen, die eine in der Dolna 19 und die andere in der Konstantynowska 41 wohnhaft, wurden seither ermittelt und in der Warschauer Heilanstalt untergebracht.

pap. **Eine 85jähr. wegen eines Bestechungsversuchs verurteilt.** Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte die 85jährige Felga Freimann aus Pabianice wegen Bestechungsversuchs zu 6 Monaten Gefängnis, wobei die Vollstreckung des Urteils mit Rücksicht auf das hohe Alter der Angeklagten auf 5 Jahre aufgeschoben wurde.

pap. **Auf frischer Tat festgenommen.** Die Polizei nahm drei Diebe: Jan Strzelecki, Lelewela 30, Stefan Juszczak und Wacław Czernik, Lelewela 10, dabei fest, als sie einen Wagen, auf den sich für 5 Milliarden Mark Stoffe befanden, die sie aus der Fabrik des Gabriel Bezbrote gestohlen hatten, fortschaffen wollen.

Tragödie einer Braut. Die in der Lipowa 61 bei ihren Verwandten wohnhafte 22jährige Franciszka Szymczak, die vor kurzem aus ihrem heimatlichen Dorfe nach Lodz gekommen war, suchte sich in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch vor der Tür ihres Verlobten, des Wulczanska 144 wohnenden 21jährigen Schustergesellen Stefan Barumiewicz, durch Genuß von Ammoniak das Leben zu nehmen. Die Szymczak tat den verzweifelten Schritt, weil sie eine Enttäuschung, die ihr ihr Verlobter bereitet hatte, nicht überleben zu können glaubte. Wie ihr Barumiewicz nämlich versprochen hatte, sollte am Dienstag ihre Trauung stattfinden. Als alle Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen waren und die Szymczak dazu bereits ihre Verwandten eingeladen hatte, erschien Barumiewicz und erklärte, daß er sich mit ihr noch nicht trauen lassen werde. Die Szymczak verübte den Selbstmord im Brautkleide. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande in das Poznanskische Krankenhaus geschafft.

Vor Hunger. Der 32jährige Bronislaw Goszczowski aus Kielce brach im Torweg des Hauses Petrikauer Straße 10 aus Hunger ohnmächtig zusammen. Er wurde nach der städtischen Kranken-Sammelstelle gebracht.

Der Storch im Gefängnis. Im Gefängnis in der Milsza-Straße wurde die 21jährige Helena Kaczynska von Geburtswehen befallen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ordnete ihre Überführung nach dem Wöchnerinnenheim in der Narutowicza-Straße an.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für das Greisenheim: An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Karol Jungberg von Herrn Artur Wadzinski 25 Millionen M. Mit dem bisherigen 137 420 000 M.

Spenden für Arbeitslose (Herr Pastor Dietrich)

sind uns wieder die folgenden Gaben zugegangen, für die wir im Namen der Bedachten danken. Weitere Spenden wollen wir gern weiterleiten:

An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Reinhard Bennich 100 000 000 M von den „Kränzchenschwestern"; von Herrn Johann Kusak 10 00000 M. Zusammen 110 000 000 Mark. Mit dem bisherigen 160 Millionen Mark.

Lotterie.

8. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr). Am 7. Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

9 000 000 M. auf Nr. Nr. 6790 35171.

2 400 000 M. auf Nr. 33519.

1 800 000 M. auf Nr. Nr. 9736 14848 24489 37175 53513 58712.

1 500 000 M. auf Nr. Nr. 4487 26749 26359 34579 52784 53677 58502 73988.

1 200 000 M. auf Nr. Nr. 382 5847 12609 20483 22884 22176 24302 27946 30263 35135 46121 54541 56072 58175 59235 61070 62150 65042 70837.

900 000 M. auf Nr. Nr. 1905 5085 6182 9560 10873 13445 15959 15856 25990 27758 28059 34050 36134 38515 39173 35182 46885 41300 45254 46486 48419 50579 51127 51557 52892 62166 64491 72589 73598 74021 74916.

Kunst und Wissen.

Das nächste Nachmittagskonzert. Uns wird geschrieben: Im Sonntag Nachmittagskonzert am 24 d. Mts, um 4 Uhr nachm., tritt der bekannte polnische Pianist Prof. Zbigniew Drzewiecki und der ausgezeichnete Bariton der Warschauer Oper Herr Palewicz auf. Prof. Drzewiecki ist letztens in Paris, Riga, London und Berlin aufgetreten; die dortige Presse zählt ihn der Reihe der größten Pianisten der Gegenwart zu. Herr Palewicz wird das erste Mal in Lodz auftreten und ohne Zweifel unser musikalisches Publikum mit seiner phänomenalen Stimme bezaubern. Das Programm enthält Klavierwerke von Ravel, Debussy, Prokofjew, Chopin und Liszt sowie eine ganze Reihe von Opernarien und Liedern.

Konzert von Alexander Wertynski. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Am Montag, den 25. d. M., um 8 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie ein einmaliges Konzert des hervorragenden russischen Liederkomponisten und Dichters Herrn Alexander Wertynski statt. Das Konzert Wertynskis, welches in der vorigen Saison so enthusiastisch durch unser Publikum aufgenommen wurde, wird das größte Interesse in Lodz erwecken.

Die Tänzer aus Zakopane. Uns wird geschrieben: Am Freitag, den 22. d. Mts., geben Helene Rój-Rytardowa und Bartek Obrochta vor ihrer Abreise nach den Großstädten Westeuropas im Saale der Philharmonie einen Abend der Gebirgstänze und -Musik. Der Abend verspricht angesichts des reichhaltigen Programms recht interessant zu werden. Karten sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Die Frau und ihre Welt.

An die Heimat.

Von Fritz Böhm.

(Nachdruck verboten.)

Wo in der Ferne sich die Eb'ne weitet,
wo eng auf ihr der graue Himmel ruht,
der Lerchentriller Herzen Lust bereitet,
am Boden flügge ward des Nestes Brut —
dort liegt mein Land der Sehnsucht ausgebreitet,
wo ferne sich die öde Eb'ne weitet!

Wo in der Frühlingssonne Saaten grünen,
von Wiesen dampft der erste Blütenduft,
der Lottich blüht, umsummt von gelben Bienen
und Schwüle herrscht in stiller Mittagsluft,
ist meine Heimat, die sich ferne weitet,
wohin ich meine Arme ausgebreitet!

Wo goldumlockt das schönste Mädchen gehet
und seine Augen sinnend niederschlägt,
der Rosenstrauch in weißen Blüten stehet,
der Himmel dort die süßen Säfte trägt:
dort liegt mein Heimatsdörfchen ausgebreitet
in öder Eb'ne, die sich fernhin weitet!

Frau und Beruf.

Wofür eignet sie sich?

Die Frauen sind heute mehr als früher gezwungen, sich einen Beruf zu wählen. Diese Entwicklung bahnte sich schon vor dem Kriege an, da das weibliche Geschlecht das männliche an Zahl übertraf und ihre Beschäftigung im Haushalt nachließ. Vieles, was nämlich noch vor 30 Jahren im Hause hergestellt wurde, wie z. B. Kleidung, Wäsche, Seife usw., wird ja jetzt durch die Fabrikation im großen billiger hergestellt. Der Krieg hat diese Notwendigkeit noch erhöht, indem er die Ueberzahl der Frauen vergrößerte, die Heiratsmöglichkeiten weiter erschwerte und durch die große wirtschaftliche Not die Frauen zum Kampf ums Dasein zwang. Nun gibt es manche Frau, die glaubt, alles ebenso gut leisten zu können wie der Mann, aber dieser Anschauung tritt Geh. Rat Albert Moll in seinem lesenswerten Buch „Berufswahl" entgegen, das soeben in der „Zellenbücherei" bei Dürr und Weber in Berlin erscheint.

„Man soll nicht vergessen", sagt der hervorragende Gelehrte, „daß es Berufe gibt, für die die Frau eine ganz andere Eignung hat als der Mann. Ich erinnere an jene Berufe, die von jeher den Frauen vorbehalten waren, etwa die als Erzieherin von kleinen Kindern, als Lehrerin von solchen, als Leiterin von Kindergärten, als Gesellschafterin, als Hausangestellte und Leiterin der Hauswirtschaft. Grade was diese Berufe anbelangt, so werden sie gegenwärtig oft unterschätzt. Und doch wie viele Möglichkeiten bieten sich dem Mädchen, das die Haushaltung wirklich gelernt hat. In Großbetrieben, in Sanatorien, in Hotels, abgesehen von vielen Privathaushaltungen, ist die Hausbeamtin an ihrem Platze, die Frau auch in vielen Berufen, für die sie ganz anders geeignet ist als der Mann. Die Schneiderei, das Putzfach, die Blumenpflege, künstlerische Anordnung von künstlichen und natürlichen Blumen sind wichtige Berufe für die Frau. Die Frauen haben sich auch abgesehen von vielen Arbeiten in Fabriken und ähnlichen Betrieben, besonders der Büroarbeit zugewendet. Es scheint, daß sie für manche Arten der Büroarbeit geeigneter sind als der Mann, für andere weniger. Wo es auf Ordnen ankommt, ist die Frau viel mehr am Platze als der Mann. Einer unserer größten Buchhändler, der lange Zeit eine Abneigung hatte, weibliche Hilfskräfte anzustellen, teilte mir mit, als er dies auf meinen Rat getan hatte, er habe Ordnung in seinem Büro und Laden, erst seit er dort Damen angestellt habe. Selbstverständlich gehört auch dazu Verständnis, und man darf nicht etwa als Ordnen es ansehen, wenn, wie es so oft geschieht, die Hausfrau auf dem Schreibtisch ihres Gatten alles, was der arbeitende Gatte sich zurechtgelegt hat, nach Formaten oder ähnlich glaubt ordnen zu müssen, damit es schön aussieht. Grade die mit Hineinfühlung in die Bedürfnisse des anderen verbundene ordnende Tätigkeit ist der seelischen Einstellung der Frau angepaßt.

Frauen haben auch viele andere Berufe gewählt, die sonst Männern vorbehalten waren. Es gibt auch einzelne, die dasselbe leisten wie Männer. Ich erwähne den Stenographenberuf. Wenn wir aber die vielen Mädchen und Frauen, die als Stenographinnen ausgebildet sind, betrachten, so ist die Zahl derer, die wirklich die Leistung des Mannes erreichen, verschwindend klein. Es wird oft angenommen, daß man Frauen von solchen Berufen abraten soll, die eine große Körperkraft erfordern. Das ist an sich richtig, man übertreibe es aber nicht. Bemerkenswert ist, daß viele Frauen gerade solche Berufe wählen, die erhebliche Anforderungen an die Körperkräfte stellen, z. B. den der Krankenpflegerin und der Gärtnerin. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um eine dauernde starke Inanspruchnahme der Muskeln, sondern meistens um eine nur zeitweilige. Hinzu kommt, daß das geschickte Ausnutzen der vorhandenen Kräfte sehr viel Kraft ersparen läßt. Eine Krankenpflegerin kann beim Umbetten eines Kranken viel mehr leisten als der starke Mann, der in dieser Richtung nichts gelernt hat. Die rohe Muskelkraft ist es nicht allein, die bei diesen Berufen in Frage kommt.

Es gibt auch Berufe, bei denen die dauernde starke Inanspruchnahme der Muskeln das Wesentliche ist und sicherlich ist es nicht gerade wünschenswert, daß die Frauen solche Berufe ausüben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Frau infolge ihres Körperbaues viel weniger zum Stehen geeignet ist als der Mann. Andererseits ist sie zu Handarbeiten, die mehr Geschicklichkeit und ein besonderes Talent erfordern, viel geeigneter. Schon die Körperbildung, besonders die leichte X-Stellung der Beine, läßt vermuten, daß sich die Frau für schwere Arbeiten im Stehen und Gehen weit weniger eignet als der Mann."

Aus der Kinderzeit.

Von Else Gräber.

Draußen stürmt der Wind. Ich sitze am offenen Herdfeuer und schaue in die Glut. Wie prasselt es herrlich! Die Funken sprühen, hell auf lodert die Flamme. Und der Wind fährt dazwischen und heult jedesmal laut auf. Ich höre aufmerksam zu. Mir ist, als ob ich das Alles schon einmal erlebt hätte. Als Kind vielleicht, wenn Vater uns abends erzählte. Aber es ist lange, lange her. Ich bin älter geworden und denke längst nicht mehr an Kindereien.

Dennoch war sie schön, meine Kinderzeit. Reich an Elternliebe, reich an Freuden. Und die Erinnerung aus diesen Jahren ist mir lieb und traut . . .

Wie glücklich und froh war ich damals, wie heiter und lustig. Und, wenn ich daran denke, wie ich verhätschelt wurde, mit welcher Liebe umgeben und gepflegt — da mochte ich so gern noch einmal Kind sein. Und mich an die Mutter schmiegen, ihr erzählen, was mich freut, was mich betrübt. Sie aber würde mich dann an ihr Herz drücken und sanft mein Haar streicheln, so, wie nur Mutterhände streicheln können . . .

Wie eine Warschauer Schauspielerin an einem einstigen Verehrer Rache nahm. In Warschau passierte folgende wahre Geschichte: Eine Schauspielerin des Sommertheaters, die an einem ihrer einstigen Verehrer, den Industriellen F., Rache durch Verprügeln nehmen wollte, wandte sich an einen zweiten Verehrer, den Beamten der Aktiengesellschaft „Fanto" Rz. mit der Bitte, ihr ein Automobil der Firma und zwei „Assistenten" zur Verfügung zu stellen. Rz. gelang es ohne weiteres, diesem Wunsche nachzukommen. Um Mitternacht fuhr die Schauspielerin mit zwei gemieteten Strolchen vor das Haus ihres Opfers, ließ ihren Verehrer fesseln und knebeln, worauf sie ihn mit einer Reitpeitsche gehörig durchprügelte. Von den Behörden zur Verantwortung gezogen, erklärte Herr Rz., daß er die ganze Angelegenheit als einen Karnevalstreich (!) auffasse, während die Schauspielerin behauptete, daß die Rache des verführten Weibes sie zu diesem Schritt veranlaßt habe. Herr F., der die Angelegenheit verschweigen wollte, trägt sich gegenwärtig, wo es so weit gekommen ist, daß in ganz Warschau über sein Abenteuer gesprochen wird, mit der Absicht, gerichtlich gegen die Schauspielerin und ihre Helfershelfer vorzugehen.

Es wirft jedenfalls ein trübes Licht auf unsere Sicherheitsbehörden, daß es in der Hauptstadt möglich ist, Leute zu mieten, die sich für Geld bereit erklären, an einem Ueberfall teilzunehmen. Wir wollen hoffen, daß es der Polizei gelingen wird, auch die beiden Bravos festzunehmen.

Die Witwe des Präsidenten Harding — Journalistin. Frau Warren Harding, die Witwe nach dem ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, die nach dem Tode ihres Gatten in die Redaktion des Blattes „Marion Star" eingetreten war, hat, wie Universal-Telegraph Agence meldet, die Stellung eines Direktors der Harding Verlagsgesellschaft, die den „Star" herausgibt, übernommen. Präsident Harding hat den „Star" durch fünfunddreißig Jahre geleitet. Durch eine Verfügung des Präsidenten Coolidge wurde Frau Harding für ihre gesamte Korrespondenz Portofreiheit auf Lebenszeit gewährt.

Schmuckkämme im Haar heben, insofern sie der Individualität der Trägerin entsprechen, zweifelsohne die Schönheit; betonen sie doch einen wesentlichen Frauenreiz, die Haarpracht! Vor Ueberladungen muß jedoch gewarnt werden und Haarschmuck und Toilette sind stets in Uebereinstimmung zu bringen.

Prinzipien? Gelübde, wie es der Fromme nennt? Ein Steckenpferd, auf dem man zur Hölle reitet!

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(29. Fortsetzung).

Die Gräfin hatte sich erhoben und eilte ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen.

„Hast du wirklich Freude, lieber Junge? Bist du nicht böse?"

„Böse?"

„Weil ich mich da so sans façon einquartiere? Ich habe nämlich die Jungfer mitgebracht und möchte ein paar Tage bei dir bleiben . . . ."

„Je länger, desto besser! Das ist ja eine großartige Idee von dir, Mamachen. Wie wird sich Evelyn freuen!"

„Ja, siehst du — ihretwegen bin ich nämlich eigentlich gekommen. Du bringst sie mir nicht nach Rettenegg, und ich bin doch schon so furchtbar neugierig auf sie!" Eine leichte Verlegenheit spiegelte sich in Magnus Zügen.

„Es war leider bisher nicht möglich. Sie hat da eine Tante, die uns durchaus nicht fortlassen will, weil sie täglich Evelyns Urteil bei irgendeiner Sache benötigt. Ich bin überzeugt, daß es Evelyn geradeso peinlich ist wie mir . . . aber da diese Dame es sich nicht nehmen läßt, ihr die Aussteuer anzuschaffen, so kann man sie nicht vor den Kopf stoßen."

Die Gräfin hatte wohl gemerkt, daß bei den letzten Worten eine Wolke über seine Stirn geglitten war.

„So so — diese Dame will Evelyns Aussteuer beschaffen? Ist sie nett? Gefällt sie dir?"

„Hm — offen gestanden, nicht sehr, Mama. Sie ist „Provinz" im unangenehmsten Sinn. Ihr Mann ist der Bruder von Evelyns verstorbenem Vater, Notar in Wiener-Neustadt. Mama Losenstein mag sie auch nicht, das habe ich längst deutlich gefühlt, wenn sie auch zu taktvoll ist, es mir gegenüber auszusprechen."

Die Gräfin hatte sich auf ein kleines Sofa neben dem Kamin niedergelassen und Magnus an ihre Seite gezogen.

„Nun, wenn dir aber diese Dame so wenig gefällt," sagte sie jetzt nach einer Pause nachdenklich, „dann würde ich wünschen, deine Braut nähme lieber keine Gefälligkeiten von ihr an. So etwas verpflichtet dann doch für die Zukunft! . . . . . ."

Magnus seufzte.

„Da hast du recht, Mama. Aber es läßt sich leider nicht umgehen. Für die Hochzeit z. B. sind wir fast auf sie angewiesen. Losensteins haben eine winzige Wohnung und hätten auch gar nicht die Mittel, eine Hochzeit, wie Evelyn sie wünscht, auszurichten."

„Bah, das spielt doch keine Rolle! Du kannst ja alles bestreiten."

„Leider nicht. Mama Losenstein und auch Evelyn besitzen in diesem Punkt einen Stolz, gegen den ich nicht aufkomme. Sie würden nie darein willigen, daß die Hochzeit auf meine Kosten stattfindet. Nun war ja Mama dafür, daß alles so einfach und bescheiden arrangiert wird — Trauung im Reisekleid und ein kleiner Imbiß bei ihr daheim —, wie ihre Mittel es eben gestaltet hätten. Ich hätte nichts dagegen — was kümmert mich der äußere Plunder? Für dich und zwei Trauzeugen wäre ja die Losensteins Raum gewesen, und sie sind vortreffliche Menschen, wie ich täglich mehr erkenne. Aber . . . . ."

„Nun?"

„Evelyn ist dagegen. Ich bin überzeugt, daß diese Tante Ada gleich anfangs ihr die kleinliche Idee in den Kopf gesetzt hat, sie müsse sich vor dir ihrer bescheidenen Verhältnisse wegen schämen. Nun ist sie fest überzeugt, daß sie meinethalben auf einer „standesgemäßen Hochzeit" — dieser alberne Ausdruck stammt von Tante Ada — bestehen müsse."

„Ja, wo soll denn die Hochzeit dann stattfinden? Bei dieser Tante Ada in Wiener Neustadt?"

„Nein, sie haben die gräßliche Idee gefaßt, eine Hochzeit im Hotel zu veranstalten. Mit vielen Gästen, feierlicher Versammlung im Hotelsalon. Auffahrt in Automobilen und nachfolgendem Diner wieder im Hotel!"

„Und du hast eingewilligt?"

„Noch nicht. Ich hoffe im stillen immer noch, es wird mir gelingen, Evelyn zu meiner Ansicht zu bekehren, daß nämlich die Hotelhochzeit nicht „standesgemäß" ist. Anfangs dachte ich an Millners — Beate liebt doch Evelyn so sehr — aber die arme Beate ist nun schwer krank und wird nach ihrer Genesung für längere Zeit nach dem Süden müssen. Damit ist es also nichts. Und Tante Kammelsberg findet es für gut, gerade jetzt zu verreisen."

Die Gräfin lächelte.

„Nun, laß nur, mein Junge. Wir werden dies alles schon irgendwie passend arrangieren. Es ist doch gut, daß ich meiner Neugier folgte und herkam. Ich habe auch so allerlei Pläne im Kopf, die ich nachher mit dir besprechen will. Erst aber wollen wir nun essen; denn ich bin schon ganz schwach vor Hunger. Du mußt wissen, daß ich mir gar nicht mehr Zeit nahm, in Rettenegg Mittag zu essen und eigentlich seit heute früh nichts Warmes im Magen habe!"

(Fortsetzung folgt).

Vom Film.

Sandra Milowanoff beherrscht augenblicklich das Programm der Lodzer Kinos. Im „Casino" in den Gaumontschen „Zwei Mädchen von Paris", im „Luna" in der „Parisette" derselben Pariser Filmfabrik. Die Darstellerin der Titelrolle des letzten Films, anscheinend eine Russin, ist eine Filmschauspielerin von ungewöhnlicher Vielseitigkeit. Nicht nur daß sie sowohl Freude als Schmerz überzeugend wiedergeben vermag, welches Vermögen ihrer darstellerischen Kunst die Abrundung geben, auch als Tänzerin ist sie vorzüglich.

Ihr würdiger Partner ist ein Komiker. Er spielt sich sofort in die Herzen der Zuschauer hinein — und das will etwas sagen. Was den Aufbau des Films, der ein Serienfilm ist, anbelangt, so muß gesagt werden, daß, soweit sich das bei den ersten zwei Serien, die jetzt im „Luna" gemeinsam vorgeführt werden, feststellen läßt, es sich hier um eine nicht alltägliche Leistung handelt. Fabel und Inszenierung ergänzen sich gegenseitig, und das Ganze fesselt, was ganz besonders von der Aufnahme der Novize in das Kloster zu sagen ist.

Die Neueinführung der Gesangeinlagen ist zu begrüßen.

***

Vereine und Versammlungen.

Sektion ehemaliger deutscher Gymnasiasten beim Deutschen Schul- und Bildungsverein. Morgen, Freitag, wird Herr Alex Hausmann um 9½ Uhr abends im Vereinslokale einen Vortrag über 100 Jahre Elektrotechnik halten. Eintritt nur für Mitglieder.

Christlicher Commisverein z. g. U. Die jeden Donnerstag stattfindenden Vortragsabende erfreuen sich weiterhin eines lebhaften Besuches. Heute, Donnerstag, wird Herr Freudenthal über „Seelenproblem" sprechen, welcher Vortrag sehr interessant zu werden verspricht.

Der für Sonnabend, den 23. Februar, anberaumte Maskenball zugunsten der stellungslosen Vereinskollegen erweckt allgemein großes Interesse in der Stadt; die Einladungen dazu für Gäste, welche allabendlich von 7—9 im Vereinssekretariat (Lutsia 10) abgeholt werden können, werden viel verlangt, und da das Vergnügungskomitee, welches sehr fleißig arbeitet, bemüht ist, das Fest recht mannigfaltig zu gestalten, so dürften alle Besucher desselben vollauf befriedigt werden. Zwei Musikorchester spielen zum Tanz auf, verschiedene andere Ueberraschungen harren der Besucher, kurz, wenn man alles dieses und den sehr sympathischen Zweck ins Auge faßt, so ist der Besuch dieser Veranstaltung nur wärmstens zu empfehlen.

Sport.

Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli. Gestern, am 3. Tage der Ringkämpfe, standen sich als erstes Paar Ulbo und Batsch in der Arena gegenüber. Wie nicht anders zu erwarten war, endete der Kampf mit dem Siege des ersteren, der seinen Gegner nach 3 Minuten durch Eindrücken der Brücke zur Strecke brachte. Hierauf rangen Hamela und Borowiak. Dieser Kampf nahm insofern einen überraschenden Abschluß, als Hamela, der seinen Rivalen unausgesetzt zu Boden zwang, nach Verlauf von 5 Minuten selbst unterlag. Zum Schluß traten der Weltmeister Spiewacze? und der beste jüdische Meisterringer Michelson an. Gleich zu Beginn nahm dieser Kampf ein äußerst scharfes Tempo an, wobei der Weltmeister wiederholt in gefährliche Situationen geriet. Nach 20 Minuten wurde dieser Kampf als unentschieden abgepfiffen.

Heute, Donnerstag, ringen: Sarakbi — Bruschewski Grikis — Petersen, Poplawski — Anzelesku.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Spenden. Uns wird geschrieben: In der Zeit vom 1. bis 18. Februar d. J. liefen in der Kasse der evangelischen Gemeinde zu Zgierz folgende Spenden ein: Für das Waisenhaus und Greisenheim: Herr Roman Kunkel anläßlich seines 50. Geburtstages 20 Millionen Mark, Fr. N. N. 5 Dollar. Durch Sammlung: Frau Berta Blumenau und Herr Artur Otto bei der Feier der silbernen Hochzeit des Herrn Rud. Otto und Frau Lidia geb. Bernit 55 250 000 M., ferner Für die Wohltätigkeitsanstalten Gesammelt bei der silbernen Hochzeitsfeier des Ehepaares Otto im Kirchengesangverein „Concordia" durch Herrn Artur Kunkel und Frl. Elly Blumenau 62 Millionen M. Herr Zinkorod—Sokolowice spendete 40 Millionen M. Für innere Mission Der Jugendbund 7 Millionen M. Den freundlichen Spendern dankt im Namen der Bedachten Pastor A. Falzmann.

O. Z. Alexandrow. Stiftungsfest. Der gemischte Kirchengesangverein „Immanuel" veranstaltete am vergangenen Sonntag sein 37jähriges Stiftungsfest. Das Fest hatte ein reges Interesse hervorgerufen, so daß der Konfirmandensaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Das Programm war sehr reichhaltig, und wies Gesänge, Deklamationen und Vorträge auf. Das Fest wurde um 7½ Uhr mit dem Liede „Ein' feste Burg" eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Vereins Herr Pastor J. Busse die Festansprache hielt. Er hob darin die Bedeutung des Kirchenliedes, als wertvoller Veredelungsfaktor des Menschen, hervor und legte es den Vereinsmitgliedern ans Herz, das Hauptziel des Vereins, die Pflege des geistlichen Liedes, nicht zu vernachlässigen. Nun trug der gemischte Chor unter Leitung des Herrn O. Litke die Lieder „Gott grüße dich" von F. Mücke und „Brüder, kommt lasset uns singen" von J. A. Allström vor. Beide Lieder wurden schön vorgetragen. Darauf wurde das Schauspiel „Liese das Blumenmädchen" ausgeführt. Frl. Drese war als altes Mütterchen in ihrem Element. Dasselbe kann man auch von Frl. H. Hadrian (älteste Pastorstochter) sagen. Genügend war die Leistung der 10jährigen K. Bernecker in der Rolle des Blumenmädchens, Frau Gräfin Romanow (Frl. Scheibler) hätte etwas mehr Innigkeit und Gefühl in ihr Spiel hineinlegen können. Die übrigen Darsteller suchten ihr Bestes zum Gelingen beizutragen. Nachdem noch der gemischte Chor das Lied „Das ist der Tag des Herrn" von K. Kreuzer vorgetragen hatte, wartete der Posaunistenchor mit einigen Musikstücken auf. Darauf trug Frl. E. Geilke mit viel Talent das Gedicht „Der König mit der gebissenen Wange" von F. Halm vor, das beifällig aufgenommen wurde.

Nach der Pause folgte das Gedicht „Der Märtyrer", das von Frl. Wiebe vorgetragen wurde. Nun sang der gemischte Chor noch die Lieder „Das ist ein köstlich Ding" von Volmen und „Jauchzet, jauchzet dem Herrn" von F. Silcher. Es folgte der lustige Schwank „Ein Mädchen für alle" von B. M. Lehnart. Es wurde flott gespielt und alle Darsteller entledigten sich ihrer Rollen mit viel Geschick. Nachdem die Posaunisten noch ein Musikstück gespielt hatten, begann man mit der Vorführung des 3-aktigen Lustspiels „Wer nicht hören will, muß fühlen". Gut waren die Leistungen von Herrn M. Weidner als Schneider Fips und Frl. E. Geilke als Frau Fips. Als Schlußlied wurde vom Männerchor das Lied „Das stille Tal" von F. Baselt vorgetragen. Unter der Leitung des Herrn O. Litke hat der Gesangchor schöne Fortschritte zu verzeichnen. Auf Anregung des Vorstandes wurden zugunsten der Armen der Gemeinde 82 Millionen Mark gesammelt. Mit dem Absingen eines gemeinsamen Liedes fand das gemütliche Fest sein Ende.

Warschau. Ein Feldzug gegen die Junggesellen. Im Warschauer Stadtrat wurde ein Antrag eingebracht, der die Einführung einer Steuer für Unverheiratete über 25 Jahre verlangt.

Lemberg. Beschlagnahme eines Sackes mit Gold. Auf dem Hauptbahnhof ist ein verdächtiger Sack, der nach Berlin abgehen sollte, beanstandet worden. Beim Oeffnen des Sacks zeigte es sich, daß sich in dem Sack Bücher befanden, in denen zwischen den Seiten Goldmünzen eingenäht waren. Der Wert derselben beträgt viele Milliarden Mark. Die Polizei hat die Goldmünzen beschlagnahmt und die Erhebungen nach den Schmugglern eingeleitet.

Handel und Volkswirtschaft

hin. **Belebung auf dem Lodzer Warenmarkt.** In den letzten drei Tagen herrschte auf dem Lodzer Warenmarkt eine gewisse Belebung. Einer besonderen Nachfrage erfreuen sich Sommerstoffe.

Die Produktion der Textilindustrie im Jahre 1923 stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Amtes wie folgt dar: Wollwaren 24 000 Tonnen, Baumwollwaren 72 000 Tonnen, Leinen- und Hanfwaren 15 000 Tonnen. Davon entfallen 60 Proz. auf Lodz.

pap. **Massnahmen gegen teure Banken.** Das Finanzministerium hat beschlossen, denjenigen Banken, die beim Wechseldiskont einen zu hohen Zinsfuss erheben, den Rediskont zu entziehen.

Krise in der polnischen Erdölindustrie. Die polnische Erdölindustrie hat in den letzten Jahren keine Fortschritte gemacht. Mit Mühe hat sich die Erdölgewinnung ungefähr auf der Höhe gehalten, die in der ersten Zeit nach dem Kriege bestand. Es fehlt wie in der Handelszeitschrift „Der Osten" berichtet wird, an Umsatz und an Anlagekapital. Die Erdölindustrie in Galizien hat 1912 ihren Höhepunkt erreicht, in dem sie 5 Proz der Welterdölgewinnung ausmachte. Seither ist sie langsam zurückgegangen und während des Krieges infolge der Kriegsereignisse stark gesunken. Nach dem Kriege hat sie sich nicht erholt. Dies liegt nicht so sehr an einer Erschöpfung der Erdölvorräte, sondern in erster Linie an dem Mangel an Kapital, so dass die Verwendung moderner Geräte kaum noch möglich ist. Der Kapitalmangel wiederum ist in der Hauptsache durch die Zwangswirtschaft herbeigeführt, die man noch bis 1922 beibehalten hat. Infolge der Zwangswirtschaft und der ausserordentlich niedrigen Höchstpreise, die von der Regierung festgesetzt wurden, waren die Erdölgesellschaften nicht in der Lage, die Kriegsschäden auszubessern, die Anlagen zu modernisieren und sich für den Konkurrenzkampf einzurichten. Heute wird eine Hebung der Erdölindustrie in Polen nur noch durch ausländisches Kapital in grossem Umfange möglich sein.

Bücher und Zeitschriften.

C. Regenhardt's Geschäftskalender für den Weltverkehr. 49. Jahrgang 1924 (Verlag C. Regenhardt G. m. b. H., Bln. Schöneberg, Bahnstrasse 19/20) — Preis gebunden: Dollar 2.50, sh 10.—, Gulden 5.—, Schw. Frks. 12.—, cKr. 70.—, Lire 48.—, öKr. 140,000.— portofrei.

Der jedes Jahr mit Ungeduld erwartete Kalender ist allen Schwierigkeiten zum Trotz auch in diesem Jahr mit gewohnter Pünktlichkeit erschienen. Zahlreiche Veränderungen gegenüber der vorjährigen Ausgabe beweisen die gründliche Durcharbeit des gesamten Inhaltes, dessen Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit die höchste Anerkennung verdienen. Für alle nennenswerten Plätze der Welt enthält der Kalender die Adressen von Banken, Spediteuren, Lagerhäusern, Agentur- u. Kommissions-Geschäften, Inkasso Büros, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, Hotels usw., ferner nennt er für jeden Ort die Einwohnerzahlen, die Bahn- und Schiffsverbindungen, Behörden, Konsulate, Gerichtszugehörigkeit usw. Eine Unmenge von statistischen Angaben, Tarifen und Tabellen, wie man sie im Gebrauchsfalle sonst nirgendwo so schnell und ausführlich findet, erhöhen den Wert des Buches. Von besonderer Wichtigkeit sind die an etwa 20 000 Orten des In- und Auslandes angegebenen Auskunftsvertreter, die den Besitzern des Kalenders ohne Abonnementszwang unmittelbar vom Wohnort des Angefragten aus in kürzester Frist, da ohne den Umweg über eine Auskunftszentralle, und zu den billigsten Einzelgebühren Auskünfte über Kreditverhältnisse und sonstige geschäftliche Angelegenheiten erteilen.

Es ist unmöglich, alle Vorzüge dieses wertvollen Handbuches auf engem Raume zu nennen. Für jedermann, insbesondere für die Geschäftswelt, ist er ein unentbehrliches Nachschlagewerk, dessen Preis im Verhältnis zu dem Inhalt und den sonstigen grossen Vorteilen recht geringfügig erscheint.

Lodzer Börse.

Gestern wurden zahlreiche Transaktionen abgeschlossen, und zwar:

Parowós 1 950 000—2 000 000.
Chodorów 22 500 000.
Rudzki 7 500 000.
Tendenz: fest.

Warschauer Börse.

Warschau, 20. Februar.

Valuten.		Goldbons	1350000-1400000
Dollars	9350000-9300000	Goldfranks der Ist. Union	1799000
Kanadische Dollars	— —	Millionówka	—.—
Franz Franks	383000-381000	8proz Goldanleihe	—.—
Holländ. Florin	5480	Dollar Anleihe	—.—
Pfund Sterling	39990000	Italien. Lire	—.—
Tschechische Kr.	262500		

Sobocks.

Belgien	322250-320400	Paris	397500-394000
Holland	349 0000 3465000	Prag	271150-266750
London	40200000-39900000	Schweiz	1620000-1610000
New York	9350000-9300000	Wien	132 10 131
Bukarest	—.—	Rom	411600-399500
Kopenhagen	—.—	Stockholm	—.—

Heute, als am Mittwoch, war die Aktienbörse nicht tätig.

Zürich, 20. Februar (Pat.) Anfangsnotierungen Berlin —.—, London 2483 Holland 215 25, New York 577 75, Paris 24 20, Mailand 24 81, Prag 16 75 Budapest 0 014, Belgrad 7.30, Sofia 4 15, Bukarest —.—, Warschau —.—, Wien 0 0081½, Oest. Kr — —.

Paris, 20. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 103.80, New York 24 17, Belgien 83.20, Spanien 307.—, Italien 103 50, Schweiz 418.—, Dänemark 378, Holland 898, Norwegen 317, Schweden 630, Rumänien 13.25

London, 20. Februar (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 429 87, Frankreich 103 75, Belgien 124.62, Italien 100.37, Schweiz 24.855 Spanien 33.80 Portugal 1 88, Holland 11 54, Dänemark 27 125, Norwegen 32 475, Schweden 16.45, Helsingfors 171.25, Deutschland 19,5 Billionen, Oesterreich 305.500, Prag 148.25, Athen 262 50, Brasilien 681½.

Baumwolle.

Bremen, 19. Februar: Preis für 1 Kg. amerikanische Baumwolle 33 11 cent.

Liverpool, 19. Februar. Eröffnotierungen: März 17,32; Mai 17,35; Juli 17,03; Oktober 15,35.

New-York, 19. Februar. Baumwolle loco 30,50; März 30,50—30,58; Februar 30 23; Mai 30,90—30,93; Juli 30,13—30,20; August 28,15; September 27,35; Oktober 26,65; Dezember 26,20; Januar 25,85.

New-Orleans, 19. Februar. Baumwolle loco 31,00; März 30,97; Mai 30.51; Oktober 26 05; Dezember 25.60.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlag-Gesellschaft m. b. H.

Täglich frisch gerösteten
Kaffee
empfiehlt 402
Theodor Wagner, Petrikauer 101
— Telephon 5-91. —



Mittwoch, den 20. Februar, früh 1/2 8 Uhr, entschlief plötzlich mein inniggeliebter treusorgender Gatte, unser lieber unvergeßlicher Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Cousin

Oswald Schmehl

im Alter von 45 Jahren. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Freitag, den 22. Februar, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Senatorska-Straße Nr. 8 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Saal der Philharmonie.

Montag, den 25. Februar 1924, um 8.30 Uhr abends:

Einmaliges Konzert in Lodz.

Das Programm füllt aus:

Alexander

Wertyński

Komponist, Dichter und Sänger seiner berühmten melancholischen Lieder.

Im Programm: Prinzessin Malen. Am oberen Ufer Trink, mein Mädel. Der brasilianische Kreuzer. Veilchen. Sturmwind. Der verrückte Drehorgelmann. Der Ball des letzten Königs. Sarasates Konzert u. v. a. 412

Billetts zu haben an der Kasse der Philharmonie täglich von 10—1 Uhr und von 3—7 Uhr abends

---

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie.

Sonntag, den 24. Februar 1924, um 4 Uhr nachmittags:

Nachmittags-Konzert.

Das Programm füllen aus:

Zbigniew Drzewiecki

Berühmter Klavier-Virtuose.

Marjan PALEWICZ

Helden-Bariton der Warschauer Oper.

Im Programm: Prokofjew — Debussy — Ravel — Chopin — Liszt sowie Opern-Arien und Lieder. 411

Klavierbegleitung: Dir. **T. Ryder.**

Eintrittskarten zu haben an der Kasse der Philharmonie tägl. v. 10—1 u. 3—7 Uhr abends.

---

6. Wiener

Internationale Messe,

9.—15. März.

Günstigste Einkaufsgelegenheit für alle Branchen.

Reichste Auswahl! Feste, konkurrenzfähige Preise!

Großer Erfolg der Wiener Herbstmesse 1923: 100,000 Einkäufer,

davon 25 000 Ausländer aus 72 Staaten der ganzen Welt machten große Bestellungen!

293

Auskünfte:

Wiener Messe, Wien VII,

sowie durch die ehrenamtl. Vertretung und offizielle Auskunftsstelle in

Lodz: Finkenstein, Heymann & Co., ulica Krótka 5. — Lodz: A.-G. für internat. Transporte, **Schenker & Co.,** Pomorska 21. — —

Evangelischer Frauenverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Montag, den 25. Februar, im Lokale Konstantiner Nr. 4 um 3 Uhr nachmittags

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

Jahresbericht, Kassen- und Wirtschaftsbericht der Revisionskommission, Wahlen und Anträge.

Die geehrten Damen werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

390 **Die Verwaltung.**

Deutsches Gymnasium zu Lodz.

Sonnabend, den 23. d. Mts., 7 1/2 Uhr abends:

Dramatischer Abend

Wallenstein

(4 Teile) 410

Eintrittskarten zu haben in der Gymnasial-Kanzlei. Der Erlös ist für unbemittelte Schüler bestimmt.

Weizen- und Roggen- **Mehl**

in besten Qualitäten zu Konkurrenzpreisen in genügenden Mengen bei sofortiger Lieferung empfiehlt

413 **Eduard Beck,**

Mehlgroßhandlung, Lodz.

Telephon 30-66. Słowianska-Str. 15.

Für Wellpappe, Kartonnagen, Tüten und Vulkanfiberkoffer sucht

Vertreter

möglichst aus der Branche, Danziger Verpackungsindustrie A.-G. Danzig, Weidengasse 35/38. 409

Strumpfwirkermeister

für Standard kann sich sofort melden Pomorska-Straße 73. Strumpffabrik. 391

Christlicher Commisverein z.g.U.

Pustastr. 10.

Sonnabend, den 23. Februar, findet im Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, der diesjährige

große Maskenball

für Vereinsmitglieder, deren Familie und eingeladene Gäste statt, dessen Reinertrag **zugunsten unserer stellungslosen Vereinskollegen** bestimmt ist.

Verschiedene Ueberraschungen. Zwei Musikorchester. Beginn 10 Uhr abends.

Die Einladungen für einzuführende Gäste belieben die Mitglieder in der Vereinskanzlei, werktäglich von 7 bis 9 Uhr abends abholen zu wollen.

353 **Die Verwaltung.**

Sportverein „Pogoń".

Am Sonnabend, den 23. Februar d. J., um 1/2 9 Uhr abends, findet im Lokale des Touring-Club, Kilinskiego 139, ein

Karneval-Fest

mit reichhaltigem Programm statt, wozu alle Mitglieder, Sportfreunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen sind.

Die Verwaltung.

Die Tanzmusik liegt in Händen des bewährten Herrn Kochanowski.

Dr. Prybulski

Haut-, Haar-, venerische- u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u Massage. Von 9—1 u. 5—8, für Damen von 4—5 Uhr.

Zawadzka Nr. 1. 123

Telephon Nr. 25-38.

Auf Ratenzahlung!

Reiche Auswahl in Manufakturwaren jegl. Art. Billig! Bequemste Zahlungsbedingungen.

Leon Rubaszkin

Kilińskistr. 44. 377

Wohnung

2 Zimmer u. Küche, in der Milschastr., auf 2—3 Zimmer und Küche gegen Zuzahlung zu tauschen oder zu mieten gesucht. Off. unter „S. 33" an die Geschäftsst. d. Bl. 359

Wohnung

Zimmer und Küche, sofort abzugeben gegen Uebernahme des Hausverwalter-Postens in Zgierz. Anfragen bei Schmechel, Petrikauer 160. 406

Damenrad

zu verkaufen. 405

Kilinskiego 107, Lukaj.

Kinderfräulein

zu einem 2-jähr. Kinde gesucht. Nähen erwünscht.

Zu erfahren Petrikauer Nr. 81, bei Dr. Margolis, von 2—3 u. 7—8. 414

Kunstgewerbe-Atelier

HermannWoliński

Lodz, Gdanska 118

übernimmt
die Ausführung
allerlei Kunstmöbel und
Gegenstände, sowie Auffrischung
und Umänderung solcher. Kunstemaillieren von Metallgegenständen. Reparaturen von Kunstgegenständen u. Figuren in Porzellan, Marmor und Alabaster. Patinierung, Tuschierung und Damascierung auf allen Metallen, Vitragen in Glasmalerei, sowie Glasschilder.
Auffrischung von alten Gemälden.
Ausführung von Diplomen u.
Jubiläums-Widmungen.
Bücher-Einbände.
Kunstplakate.

Kunstmalerei auf Seide

auch auf fertigen Damenkleidern.

Eine gutgehende Bierhalle

20 Jahre bestehend, konzessioniert, mit kompl. Einrichtung umständehalber **zu verkaufen,** Pomorska 99. 407

Ehrl. älteres Mädchen

oder Witwe gesucht, die mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist. Zu erfragen: Gdanska 77, Wohnung 15. Rosenblatt. 408